



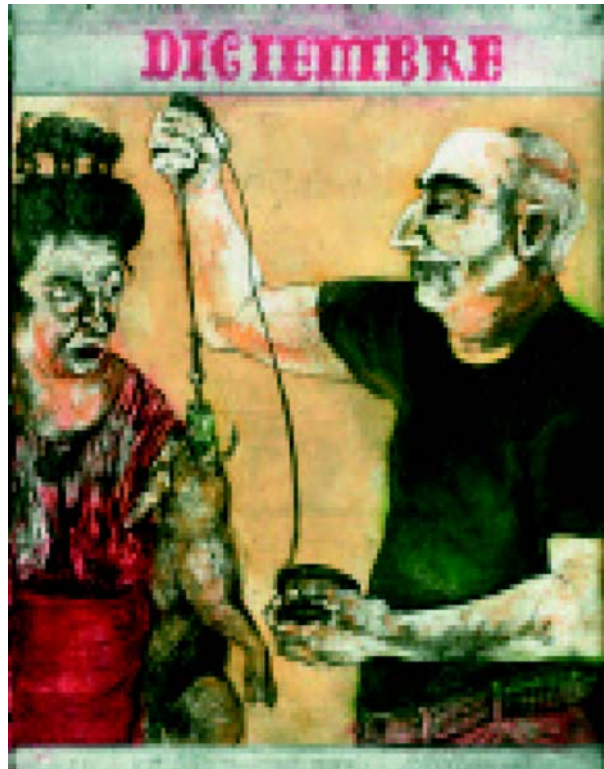
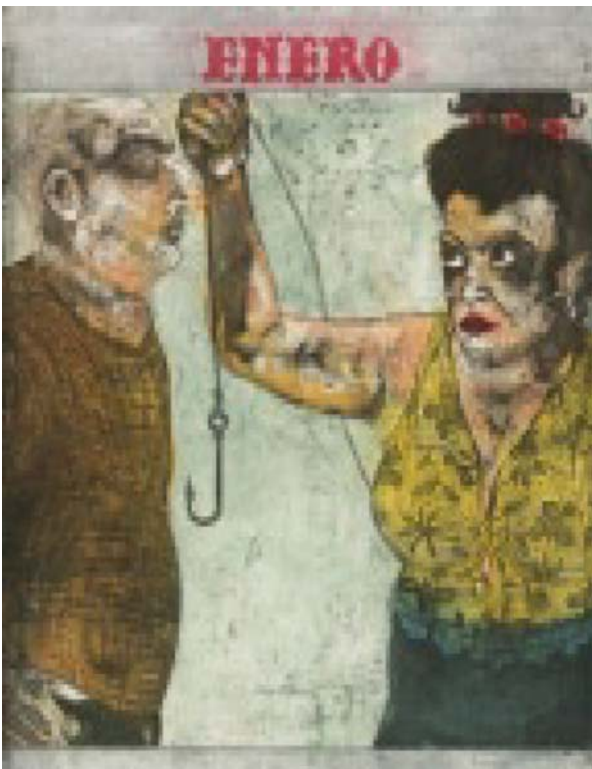
Deutschschweizer PEN Zentrum

in Zusammenarbeit mit den PEN Zentren Suisse Romande und
Svizzera italiana e retoromancia

«WRITERS IN PRISON»-TAG 2004

Freitag, 12. November 2004, 18.00 – 22.00 Uhr
Literaturhaus Zürich – Limmatquai 62, 8001 Zürich

¿Kuba? – «preguntas»





Deutschschweizer Pen Zentrum

P.O. Box 1329

CH – 8026 Zürich

Tel: ++41 +1 242 21 11

Fax: ++41 +1 241 60 32

mailto: infopen@tiscali.ch

¿Kuba? – «preguntas»

"Es ist leicht, ein kleines Land zu verteufeln und gegen ein gigantisches Imperium auszuspielen, das alle, ja: alle Mittel zur weltweiten politischen und militärischen Manipulation einsetzt.

Es ist schwer, die Irrtümer, die das kleine Land begeht, einst eine Ikone unter den Trikont- Modellen des Sozialismus, und nach wie vor heroisch im Kampf gegen den US- Goliath, wahrhaben zu wollen und sie im Namen der Menschenrechte anzuprangern. Dennoch sollte man ob dem Unrecht, das vielen Autoren hüben und drüben geschieht, die Ursachen, die Bedingungen und die Proportionen von Repression und Ausbeutung nicht aus den Augen verlieren."

Isolde Schaad, Schriftstellerin

Mitglied des Deutschschweizer PEN Zentrums

Für Fragen, Interviews und weitere Informationen.

Deutschschweizer PEN Zentrum, Kristin T. Schnider, Präsidentin / Parkhaus CH - 6484 Wassen

Tel: ++41 +41 885 02 40 Fax: ++41 +41 885 02 40 / mailto: ktschnider@gmx.net

Bilder: © Janette Brossard, courtesy Havana Galerie, Zürich; Beatrice Liaskowksi

<http://www.havanagalerie.ch/> Janette Brossard lebt und arbeitet in Havanna, Kuba.

Gemeinsames Statement der 3 Schweizer PEN Zentren
Statistik der Fälle im ersten Halbjahr 2004
Programme

Die Gäste des Deutschschweizer PEN Zentrums
Tania Quintero
Beat Bieri
Ruedi Leuthold

AutorInnen der gelesenen Texte
Es lesen: Daniel Rohr, Marta Elizondo

Eugene Schoulgin
Ein neues PEN Zentrum in Afghanistan
Fikret Başkaya

Das Deutschschweizer PEN Zentrum
Die Charta des Internationalen PEN



Members of
International PEN



Centro della
Svizzera italiana e retoromancia



Centre Suisse Romand
Deutschschweizer PEN Zentrum

Der Internationale PEN: "fördert die Literatur – verteidigt die Freiheit des Wortes"

15. November 2004: "Writers in Prison" -Tag

Gemeinsames Statement der drei Schweizer PEN Zentren

Der Internationale PEN als die weltweit grösste Vereinigung von Schreibenden hat sich seit seiner Gründung im Jahre 1921 für Meinungsäusserungsfreiheit, Freundschaft und intellektuelle Zusammenarbeit unter Schreibenden auf der ganzen Welt eingesetzt. Heute gibt es 130 aktive Zentren in 100 Ländern, deren jedes als autonome Organisation für die gemeinsamen Ziele wie sie in der PEN Charta formuliert sind, eintritt. Der Internationale PEN ist eine Nichtregierungsorganisation, die in der UNO und der UNESCO Beraterstatus der Kategorie A innehat.

Das **Internationale "Writers in Prison" Komitee** wurde 1960 gegründet, aus wachsender Sorge über verstärkte Versuche, kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen, indem vermehrt Schriftsteller und Schriftstellerinnen inhaftiert, bedroht und sogar umgebracht wurden. Seither arbeitet das Komitee auch für Journalisten, Journalistinnen, Verleger, Verlegerinnen und InternetpublizistInnen, die für die Publikation ihrer Meinung oder für die Ausübung ihres Berufes festgenommen, verfolgt und attackiert werden, vorausgesetzt, dass sie weder Gewalt eingesetzt noch Gewalt oder Rassenhass propagiert haben.

58 der 130 PEN Zentren der Welt sind aktiv im Writers in Prison Komitee. Sie verfassen Appelle zur Freilassung von Inhaftierten an die entsprechenden Regierungen, lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Schicksal der unterdrückten und verfolgten Schreibenden und korrespondieren mit Gefangenen und deren Familien.

Das Internationale Writers in Prison Komitee veröffentlicht zweimal im Jahr eine Liste aller bearbeiteten Fälle, monatlich einen Newsletter. Im Laufe des Jahres werden innerhalb der PEN Zentren sogenannte "Rapid Actions" organisiert für Schreibende, deren Leben oder Gesundheit in unmittelbarer Gefahr ist.

1981 etablierte der Internationale PEN den 15. November als einen internationalen Jahrestag, an dem auf die Notlage der gefährdeten Kolleginnen und Kollegen mit Pressekonferenzen, Kampagnen, öffentlichen Lesungen und Debatten hingewiesen wird.

*Statistik der vom Internationalen Writers in Prison Komitee
aufgenommenen Fälle im ersten Halbjahr 2004:*

Gesamtzahl der Fälle, Januar – Juni 2004: 742

Freigelassene	38
ermordet	3
ermordet (in Abklärung)	8
Verschwunden	11
Verschwunden (in Abklärung)	0
Hauptfälle	169
Fälle in Abklärung	71
Fälle mit rechtlichen Bedenken	12
Verurteilt /vor dem Prozess aber nicht inhaftiert	173
Urteile ohne Haft	40
Todesdrohungen	38
Anderweitig bedroht oder schikaniert	32
Entführt	6
Kurz inhaftiert	78
Angegriffen	79
Im Versteck lebend	6
Deportiert/ausgewiesen/geflohen	16

Hauptfälle:

das Writers in Prison Komitee hat zweifelsfrei festgestellt, dass die Person SchriftstellerIn, JournalistIn ist oder wegen ihres Schreibens verfolgt wird und weder Gewalt eingesetzt oder Rassenhass gepredigt hat, um ihre Ziele zu erreichen.

Rechtliche Bedenken:

dabei handelt es sich um Fälle, bei denen die Hauptsorge Verurteilungen gilt, die aus unfairen Prozessen erfolgt sind, wo ernsthafte Sorge besteht, dass gefoltert wurde und um Fälle, bei denen anderweitige Unregelmässigkeiten im rechtlichen Prozedere festgestellt werden.

Fälle in Abklärung:

das Writers in Prison Komitee benötigt mehr Informationen darüber, ob es sich um eine schreibende Person handelt oder um jemanden, die oder der für etwas, das sie oder er geschrieben hat, verfolgt wird; es ist nicht klar, ob jemand Gewalt eingesetzt oder Rassenhass propagiert hat; die Informationen darüber, ob ein Vorfall tatsächlich stattgefunden hat, sind ungenügend; es muss noch bestätigt werden, dass eine Person nach wie vor in Haft ist.

Seit Juni 2004 hat die Anzahl Fälle, um die sich die PEN Zentren weltweit bemühen, leider stark zugenommen und "Rapid Actions" wurden auf einer beinahe wöchentlichen Basis notwendig.

Angesichts der sichtlichen Verschlechterung der Voraussetzungen für Meinungsäusserungsfreiheit, wie die Halbjahresstatistik des Internationalen Writers in Prison Komitees deutlich macht, haben sich die drei Schweizer PEN Zentren - **Centre PEN Suisse Romand, Centro PEN della Svizzera italiana e retoromanica, Deutschschweizer PEN Zentrum** – zusammengetan, um gemeinsam für die Freiheit des Wortes einzustehen.

Den "Writers in Prison Tag" als traditionelles Ereignis, das jährlich sowohl auf die Lage verfolgter Schreibenden hinweist, wie auch auf die Verteidigung der Meinungsäusserungsfreiheit, wie sie im Artikel 19 der universellen Menschenrechtserklärung festgehalten ist, haben die 3 Schweizer Zentren zum gemeinsamen Anlass genommen, um im November 2004 auf nationaler Ebene auf diese Anliegen aufmerksam zu machen.

Vom **12. bis 18. November** werden in **Zürich, Lugano** und **Genf** Veranstaltungen stattfinden, die einem grösseren Publikum Gelegenheit bieten, sich mit Ziel, Zweck und Thema des Writers in Prison Tages bekanntzumachen.

In diesem Jahr stellten die drei Zentren **die Situation der Schreibenden in Kuba** nach den Massenverhaftungen im März 2003 in den Mittelpunkt, da sich die meisten der damals zu jahrelangen Gefängnisstrafen Verurteilten nach wie vor im Gefängnis befinden und sich die Lage betreffend der Freiheit des Wortes keineswegs verbessert hat.

Zusätzlich haben sie namhafte Gäste eingeladen. Der vormalige Präsident des Internationalen Writers in Prison Komitees, **Eugene Schoulgin - jetzt im Vorstand des International PEN** - und **Dr. Fikret Başkaya, Gründer der Freien Universität der Türkei**, der wegen seiner Bücher und Artikel seit Jahren mit Prozessen überzogen wird, werden für diese Woche in der Schweiz weilen. Der kubanische Schriftsteller im schwedischen Exil, **René Vazquez Díaz** wird in Lugano anwesend sein.

Die einzelnen Veranstaltungen in den verschiedenen Sprachregionen wurden mit Rücksicht auf die Autonomie und die individuellen Ansprüche jedes Zentrums gestaltet.



Deutschschweizer PEN Zentrum

in Zusammenarbeit mit den PEN Zentren Suisse Romande
und Svizzera Italiana e Retoromanca

«WRITERS IN PRISON»-TAG 2004

Freitag, 12. November 2004, 18.00 – 22.00 Uhr
Literaturhaus Zürich – Limmatquai 62, 8001 Zürich
(Trams 4 und 15, Haltestelle «Rathaus»)

¿Kuba? – «preguntas»

17.30 h	Türöffnung / Abendkasse	
18.00 h	Begrüssung / Einführung	<i>Kristin T. Schnider</i> , Präsidentin Deutschschweizer PEN Zentrum
	Gespräch mit <i>Eugene Schoulgin</i> (Norwegen), Vorstandsmitglied PEN International	
	«Nachrichten aus Fidels Gefängnis» Dokumentarfilm über <i>Raül Rivero</i> (52')	
19.30 h	Pause / Aperó	
20.15 h	«The Making of » Im Gespräch mit den Filmemachern <i>Beat Bieri</i> und <i>Ruedi Leuthold</i> (Schweiz) sowie der Exiljournalistin <i>Tania Quintero</i> (Kuba)	Moderation: <i>Kristin T. Schnider</i>
	Lesung aus kubanischer Literatur: Texte von <i>Carilda Oliver Labra</i> , <i>José Lezama Lima</i> , <i>Raül Rivero</i> , <i>Gustavo Pérez-Firmat</i> , <i>Ángela Martínez</i> und <i>Jesús Díaz</i> (Spanisch / Deutsch)	Gelesen von: <i>Marta Elizondo</i> , Autorin; <i>Daniel Rohr</i> , Schauspieler Bücher: Buch & Wein und Libreria El Condor , Zürich

Eintritt Fr. 25.- (Fr. 20.- für Mitglieder und andere Ermässigungsberechtigte)

Vorverkauf BIZZ/ Bahnhofstrasse 9, Tel. 01 221 22 83

Bitte Vorverkauf benützen oder reservieren. Reservierte Karten müssen bis 17.45 Uhr abgeholt werden.

Reservierungen Literaturhaus: **+41 1 254 50 00** oder Internet: **www.literaturhaus.ch**

Wir danken
den AutorInnen der Schweiz (AdS), dem Präsidiatdepartement der Stadt Zürich,
der Fachstelle Kultur des Kantons Zürich, Swiss Re und Migros-Kulturprozent
für die freundliche Unterstützung.

Jährlich, Mitte November, erinnert der Internationale PEN mit dem «Writers in Prison»-Tag an das Schicksal verfolgter, unter Hausarrest gestellter und inhaftierter Schreibender in aller Welt. Der Protest gegen die Unterdrückung der Freiheit des Wortes ist ein Hauptanliegen des PEN. Mit einer zweimonatigen Kampagne und Anlässen in verschiedenen PEN Zentren weltweit hat sich das «Writers in Prison»-Komitee des PEN seit der Masseninhaftierung von Oppositionellen im März 2003 in Havanna für die Schreibenden unter ihnen eingesetzt.

Das **Deutschschweizer PEN Zentrum** hat die Filmemacher *Beat Bieri* und *Ruedi Leuthold* zur Vorführung ihres Filmes «*Nachrichten aus Fidels Gefängnis*» eingeladen. Im nachfolgenden Gespräch mit ihnen und der kubanischen Exiljournalistin *Tania Quintero* bietet sich die Gelegenheit, von den Lebensbedingungen auf Kuba und von der Opposition gegen Castros «permanente Revolution» zu erfahren.

Ist Kuba das «weltweit grösste Gefängnis für Journalisten»? Opfer der USA? Letzter Hoffnungsträger für Revolutionäre? Das sind einige der Fragen, die gestellt sind – «preguntas», wie ein Gedicht von *Raúl Rivero*, dem bekannten Gefangenen und Protagonisten des Films «**Nachrichten aus Fidels Gefängnis**», heisst.



comunicato stampa

WiP Day: giornata mondiale degli scrittori in prigione

il P.E.N. della Svizzera italiana e retoromanca

in collaborazione con

P.E.N. della Svizzera Tedesca

P.E.N. Romando

e

La Radio della Svizzera italiana

organizza

lunedì 15 novembre 2004 alle ore 20.30 presso lo studio 2 di Besso

una tavola rotonda dal titolo:

Libertà di Espressione e Diritti Umani: solo parole?

e

martedì 16 novembre 2004 alle h.10

incontro con gli studenti del **Liceo Cantonale 1 -Viale Carlo Cattaneo - Lugano**

partecipano: **Eugene Schoulgin, Past** Presidente WiP, Comitato Internazionale PEN;

René Vazquez Diaz scrittore in esilio da Cuba,

Fikret Baskaya, Fondatore dell'Università Libera della Turchia, scrittore sotto processo.

moderatori:

Franca Tiberto Pres. P.E.N. della Svizzera italiana e retoromanca e

Chiara Macconi Delegato Comitato WiP Lugano

si proietterà un breve **video** sugli eventi del *marzo 2003* a Cuba

*Il WiP, Comitato Scrittori in Prigione del PEN International, lavora da anni per conto degli scrittori che vengono perseguitati o imprigionati in molti paesi del mondo quali "voci del dissenso". Scrittori autorevoli, quali Nadine Godimer, Arthur Miller, Mario Vargas Llosa e molti altri si sono fatti spesso portavoce, attraverso il PEN, intervenendo presso le autorità locali, monitorando processi e seguendo da vicino gli sviluppi delle singole storie. Abusi, persecuzioni e sentenze vengono vagliati ricorrendo poi a delle Rapid Actions che coinvolgono simultaneamente tutti i 154 Centri PEN nel mondo. Più di 900 casi vengono seguiti annualmente nel mondo collaborando con le Nazioni Unite e la Commissione dei Diritti umani presso l'ONU di Ginevra.

"La libertà d'espressione è fonte di potere. Se usata in modo costruttivo, è straordinario quanto possa esprimere e contare. Può combattere la corruzione, può liberare prigionieri politici, e può far vacillare regimi oppressivi." E' quanto ha detto recentemente sua Altezza il Principe Haakon della Corona Norvegese in occasione dell'apertura del 70mo Congresso Mondiale del PEN International, che si è tenuto a Tromsø, in Norvegia.

Vi sono oggi nel mondo 160 scrittori e giornalisti in prigione per aver praticato il loro diritto di esprimersi contro le ingiustizie, e da Gennaio ad oggi sono stati monitorati 740 casi che variano da condanne a lungo termine, a persecuzione costante, maltrattamenti, percosse, intimidazioni e, ancor più drammaticamente, 11 omicidi.

L'ingresso è aperto al pubblico

per informazioni o interviste pregasi telefonare ai numeri:

079 /416 34 92 opp. 0039 335 5738341



Journée internationale de l'Écrivain en Prison

**Le Centre PEN suisse romand se joint au
Centre PEN suisse alémanique
et
au Centre PEN italien et rhéto-romanche
pour marquer la Journée Internationale de l'Écrivain en Prison**

Les trois centres suisses du PEN International recevront
Eugene Schoulgin du PEN International qui sera en Suisse entre le 12 et le 19 novembre.
Fikret Baskaya, professeur et écrivain turc, fondateur de l'Université Libre Turque le rejoindra
Des tables rondes, des rencontres avec des étudiants et avec la presse
auront lieu à Zurich, Lugano et Genève.
sur le thème

LIBERTE D'EXPRESSION ET DROITS DE L'HOMME: RIEN QUE DES MOTS?

**Genève, jeudi 18 novembre
9h15-10h30**

**conférence de presse - petit déjeuner
Club suisse de la Presse,
Villa la Pastorale. rte de Ferney 106, Genève**

16h- 20h

**Table Ronde - débat
Musée Voltaire,**

25 rue des Délices, Genève

Eugene Schoulgin parlera du Rapport PEN Intl sur les mesures antiterroristes prises dans 35 pays
après le 11 septembre

des actions 2004 du Writers in Prison Committee de PEN International
en Afghanistan / Turquie / Vietnam/Cuba
et l'éditeur turc Fikret Baskaya de la situation en Turquie

Projection: Video PEN International
sur les arrestations 2003 de 34 écrivains à Cuba

Lectures:
textes de **Raül Rivero**, poète et directeur d'une agence de Presse à Cuba
aujourd'hui parmi les écrivains cubains emprisonnés

Apéritifs

Places limitées : veuillez vous inscrire

Infos mavisguinard@compuserve.com

<http://www.penromand.ch>:

Unsere Gäste am 12. November 2004 in Zürich

Tania Quintero Antunez

wurde am 10. November 1942 in Havanna, Kuba geboren.

Während ihrer Zeit bei der nationalen Presse arbeitete sie unter anderem beim Magazin "Bohemia" und in der Nachrichtenabteilung des Fernsehsenders TV Cubana.

1995 wandte sie sich vom offiziellen Journalismus ab und tat sich mit dem Dichter und Journalisten Raúl Rivero zusammen, der am 23. September dieses Jahres die unabhängige Presseagentur CUBA PRESS gründete. Als Journalistin für CUBA PRESS wurde sie zweimal festgenommen: 1997 und 1999.

Am 10. Februar 1997 war sie an ihrem Wohnsitz einem Einschüchterungsversuch von einem guten Hundert von der Staatssicherheit mobilisierten Personen ausgesetzt. Gleichermassen wie der Rest der unabhängigen kubanischen JournalistInnen erlitt sie Verfolgung, ihr Haus wurde überwacht, ihre Telefonanrufe abgehört und die Post kontrolliert.

Während der acht Jahre unabhängigen Journalismus' schrieb sie hunderte von Artikeln, von denen einige sich via Google auf dem Internet finden lassen. Zwischen 1995 und 2003 gab sie dutzende von Interviews für ausländische JournalistInnen, die sie in ihrem Haus in Havanna besuchten; teils für Fernsehen, Radio oder die Presse folgender Länder: USA, Kanada, Schweiz, Spanien, Portugal, Holland, Argentinien, Schweden, Grossbritannien etc. Im Februar 1999 erschien sie in einem Spezialreport, der vom portugiesischen Journalisten Alberto Serra für RTP Portugal realisiert worden war, zusammen mit dem Schriftsteller José Saramago und dem kubanischen Bischof Pedro Meurice.

Ein Bericht von ihr befindet sich im Buch "Otra Grieta En La Pared - Informe y testimonio de la nueva prensa cubana" das vom argentinischen Professor und Journalisten Fernando J. Ruiz in der Edition La Crujia, Buenos Aires, 2003 herausgegeben wurde.

Nachdem sie im Mai 2003 mit der Aussicht auf 20 Jahre Gefängnis bedroht wurde, beschloss sie, um politisches Asyl in der Schweiz nachzusuchen. Am 26. November 2003 traf sie in der Schweiz ein.

Tania Quintero Antunez lebt heute in Luzern.

Zur aktuellen Lage in Kuba und zur Situation von Raúl Rivero schreibt sie am 21. Oktober:

"Es handelt sich um eine komplexe und sich stets verändernde Situation. Der aufsehenerregende Sturz Fidel Castros vom 20. Oktober entfachte erneut die Polemiken betreffs seiner Gesundheit, seiner Nachfolge und der Zukunft Kubas. Sehr einflussreich ist auch die einzigartige Haltung die ein Teil der EU gegenüber dem totalitären kubanischen Regime einnimmt. Eine Mehrheit der Länder der europäischen Union will weiterhin an einer entschlossenen Haltung gegenüber der Repression und den Menschenrechtsverletzungen in Kuba festhalten. Dessenungeachtet will andererseits eine Minderheit der spanischen Führung die Massnahmen abschwächen und in einen Dialog mit Castro treten.

Dazwischen, "wie im Sandwich", befinden sich die interne Dissidenz und die je länger desto mehr verarmte Bevölkerung Kubas. Die Lebensbedingungen auf der Insel verschlechtern sich täglich; die Wirtschaftskrise betrifft alle Gesellschaftsschichten und die Ungleichheiten vermehren sich in einer Nation, deren Ökonomie dollarisiert wird. Zusammen mit Mangel und Knappheit ist ein Anwachsen von Gewalt, vermehrte Fälle von Diebstahl und Bestechung und selbstverständlich auch von Korruption festzustellen.

Diese Lage wird noch verschlimmert durch den Mangel an Freiheiten und die Tatsache, dass es unmöglich ist, dass die Leute sich frei informieren können, Zugang zum Internet oder zu Mobiltelefonen haben.

Mit einer Bevölkerung von 12 Millionen EinwohnerInnen, hat Kuba ungefähr 100'000 Gefangene, darunter sind wenig mehr als 300 politische Gefangene. Es gibt ungefähr 200 Gefängnisse, die sich an den je äussersten Rändern der Insel befinden, und in denen die Bedingungen unmenschlich sind.

Raúl Rivero

wurde am 23. November 1945 in Moron, Ciego de Avila geboren. Er wurde in einer Farce von einem Gerichtsprozess, die am 4. April 2003 zelebriert wurde, zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Er sitzt seine Strafe in Canaleta, Ciego de Avila ab, 400 Kilometer entfernt von Havanna, seinem Wohnort. Am Anfang waren die Bedingungen seiner Haft nicht so unmenschlich, wie sie es später wurden. Während der letzten Monate musste seine Frau Blanca Reyes viele Schikanen ertragen, da sie um Unterstützung in ihren Forderungen nach korrekter und würdevoller Behandlung ihres Ehemannes an die Weltöffentlichkeit appellierte. Sie konnte ihn im Monat Oktober besuchen, und obwohl sein physischer Zustand Anlass zur Sorge ist, hat sie mindestens erreicht, dass man ihm Medikamente zukommen lässt. Die Appelle von Frau Reyes hatten auch bewirkt, dass er sowohl aus der Zelle für zwei gewöhnliche Gefangene herausgenommen als auch so plazierte wurde, dass er nicht mehr den Schikanen eines fehlgeleiteten Gefängniswärters ausgesetzt ist. "

(Die Texte zu Raúl Rivero und zur Situation in Kuba unterliegen je nach der aktuellen Lage Veränderungen. Tania Quintero Antunez, Luzern, im Oktober 2003 / Übersetzung K.T. Schnider)

Der Film

Nachrichten aus Fidels Gefängnis

Film von Beat Bieri und Ruedi Leuthold, Schweiz 2004 /SF DRS, 3SAT

Raúl Rivero, kubanischer Dichter und Journalist, hat 2004 für seinen Kampf um die Pressefreiheit den UNESCO-Preis erhalten. Abholen konnte er ihn nicht, da er eine 20 jährige Haftstrafe verbüssen soll.

Ruedi Leuthold und Beat Bieri zeichnen Teile des Weges von Rivero in ihrem Dokumentarfilm auf.

Nur in wenigen Aufnahmen, die sie bei einem früheren Besuch 1999 drehen konnten, kommt Rivero selbst zu Wort. Für ihn und von ihm sprechen stattdessen drei Frauen, seine Ehefrau Blanca Reyes, die Publizistin Claudia Marquez, deren Ehemann ebenfalls inhaftiert wurde, und die Journalistin Tania Quintero.

Beat Bieri

ist 51 Jahre alt, arbeitete vor seiner jetzigen Tätigkeit beim Schweizer Fernsehen als Redaktor bei den Luzerner Nachrichten, beim Wirtschaftsmagazin Bilanz und nun seit gut 10 Jahren in der Redaktion von 10 vor 10, SF DRS.

Zusammen mit Ruedi Leuthold hat er auch den Dokumentarfilm "Schweizer am Ende der Welt" über Schweizer und Schweizerinnen, die nach Paraguay ausgewandert waren, gedreht.

Ruedi Leuthold

geboren 1952, Journalist, zwei Kinder, unterwegs für Das Magazin, Merian, Geo, Die Zeit, Schwerpunkt Lateinamerika.

AutorInnen und Texte

Raúl Rivero

Dichter und Journalist, geboren 1945 in Moron, Ciego de Avila, Camagüey.

Er wurde am 4. April 2003 zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt und sitzt zur Zeit seine Strafe im Gefängnis Canaleta, Ciego de Avila ab.

Schon als junger Dichter unterzeichnete das in der Zeitschrift "El Caimán Barbudo" erschienene Manifest "Nos pronunciamos", in dem 1966 eine von den revolutionären Vorschriften abweichende Literatur verteidigt wurde.

1969/79 erscheint sein erster Gedichtband, eine Sammlung freier Verse "Papel de hombre" (Rolle des Menschen, Havanna 1969/70).

Sein bis heute letzter Gedichtband: *Herejías elegidas* (Ausgewählte Ketzereien, Madrid: Betania 2003).

Lediglich in der Anthologie *Der Morgen ist die letzte Flucht. Kubanische Literatur zwischen den Zeiten*, herausgegeben von Thomas Brovot und Peter B. Schumann (Berlin: edition diá 1995) sind zwei Gedichte von Rivero übersetzt. Der Band ist vergriffen.

Gedicht: "Preguntas" aus "Kuba Heute" Hg. Ottmar Ette, Martin Franzbach, Biblioteca Ibero-Americana Franzbach: Kleiner Gattungsabriss der kubanischen Literatur seit 1959

Jesús Díaz

1941 geb. in Havanna Kuba / 2002 gest. in Madrid

Literaturredaktor/Regisseur/Drehbuchautor – Er war im Widerstand gegen Batista; später Dozent an der Universität von Havanna. Mitbegründer des "Caimán Barbudo" und Verfasser zahlreicher Romane und Drehbücher. Ab 1991 lebte er im Exil in Europa. In Berlin erhielt er einen offenen Brief von Kulturminister Armando Hart, in dem dieser ihn des Verrats an der Revolution bezichtigt: „Die Gesetze sehen für Deine Niedertracht keine Todesstrafe vor; aber die Moral und die Ethik der kubanischen Kultur werden Dich noch härter strafen.“ Jesús Díaz hat auch schon in Zürich gelesen.

Text: El polvo a la mitad / Der Staub auf halber Strecke aus: DTV Cuentos hispanoamericanos: Cuba/Erzählungen aus Cuba; Hg. Marco Alcántara, Übersetzung Isabel Alcántara

Carilda Oliver Labra

Geboren 1924 (22?), lebt in Matanzas. 1957 widmete sie eines ihrer Gedichte der Hoffnung der Revolution, nämlich Fidel Castro; später war sie lange Zeit geächtet und erhielt erst 1997 den kubanischen Nationalpreis für ihr Gesamtwerk. (Ein Essay von Joaquín Baquero über eine Begegnung mit ihr findet sich im unten erwähnten Buch.)

Gedicht: "Una mujer escribe este poema / Eine Frau schreibt dieses Gedicht": aus: Um sieben in meiner Brust / Gedichte über die Liebe, spanisch, deutsch / Distel Literaturverlag GMBH (Übersetzung: Dorothee Engels, Erich Hackl)

Ángela Martínez

geb. 1938 in Kuba

Text: Lluvia / Regen aus: DTV Cuentos hispanoamericanos: Cuba/Erzählungen aus Cuba. Hg. Marco Alcántara, Übersetzung Isabel Alcántara

Gustavo Pérez Firmat

Geboren 1949 in Havanna, ging er mit den Eltern anfangs der 60er Jahre ins Exil nach Miami und nahm 1977 amerikanische Staatsbürgerschaft an. Seine 1995 in englischer Sprache erschienene Autobiographie (*Next Year in Cuba. A Cubano's Coming of Age in America*) übersetzte er ins Spanische. Pérez Firmat betrachtet sich als Cubano Americano und vollzog den Wechsel vom "reinen Exilanten" zur "Ethnizität", d.h. er wurde Angehöriger einer ethnischen Minderheit in den USA und lebt heute in NYC und North Carolina. Für seine Studie Kubanisch-amerikanischer Kultur "Leben auf dem Bindestrich" erhielt er 1994 den Eugene M. Kayden University Press National Book Award.

Gedicht: Code-Switching aus: Kuba Heute, Hg. Ottmar Ette, Martin Franzbach, Biblioteca Ibero-Americana Franzbach: Kleiner Gattungsabriss der kubanischen Literatur seit 1959

José Lezama Lima

Havanna, 1910 – 1976. Der "Patriarch" der kubanischen Literatur. Gründer der Gruppe und Zeitschrift "Orígenes" (1944 – 1956); er war zunächst als Lyriker bekannt, bis zum Erscheinen seines berühmten, üppig wuchernden, barocken Romanwerks "Paradies" (1966). Auch er fiel in Ungnade im "grauen Jahrfünft" anfangs der 70er Jahre und wurde während langer Zeit isoliert, da er ungerührt von revolutionärem Geschehen schrieb. Heute ist eine Gedenktafel für ihn in Havanna zu sehen.

Gedicht: Palabras Mas Lejanas – Entferntere Worte, aus: Fragmente der Nacht, Gedichte, spanisch, deutsch, übersetzt von Curt Meyer-Clason / LAGREV VERLAG, ©

Es lesen

Daniel Rohr, Schauspieler

Geboren: 22. August 1960 in Zürich. 1982 Universität Zürich Germanistik und Publizistik. 1983 - 1986 Ausbildung zum Schauspieler und Regisseur; Hochschule Mozarteum Salzburg. Sprachen: Bühnendeutsch, Englisch, Französisch, etwas Italienisch und Spanisch. Dialekt: ZH-Deutsch. Musik: Gesangsausbildung
Gründung und Leitung des renommierten Göttinger Innenhof-Theater-Festivals seit 1997.

Zur Zeit: Seit Oktober 2004 Leitung des Theater Rigiblick, Zürich

Marta Elizondo, Autorin

ist in Monterrey, Mexiko geboren und lebt seit 1978 in der Schweiz; Studium der Informatikwissenschaften. Sie ist Mitglied der Schweizerischen Vereinigung der Spanischlehrer und unterrichtet seit 1982. Seit 1994 zahlreiche Lesungen in der Schweiz, Mexiko und Spanien aus ihrem lyrischen Werk. Sie ist Mitglied des Deutschschweizer PEN Zentrums und baut seit 1999 in Zürich das Kulturzentrum "Centro Hispanoamericano" auf.

Büchertisch:

Deutsch: Buch und Wein, Rosmarie Gfeller, Zürich - www.buchundwein.ch

Spanisch: Libreria El Condor, Maria Mariotti, Zürich - www.condorlibros.com

Eugene Schoulgin



Eugene Schoulgin, Schriftsteller, wurde 1941 in Oslo geboren, sein Vater war Russe, die Mutter Norwegerin.

Der Vater, Alexander Schultz, war Maler und Professor an der königlichen Akademie der Künste in Oslo.

Einige Jahre der Kindheit verbrachte Eugene Schoulgin in Florenz und Paris. Danach studierte er klassische Archäologie in Uppsala und Stockholm, Schweden.

Er ist seit 1964 verheiratet und hat drei Kinder.

Seit seinem literarischen Debut 1970 mit dem Roman "Der Kaninchenkäfig", der einen Preis erhielt, ist er freischaffender Autor.

Er veröffentlichte mehrere Romane, darunter die sogenannte "Federico-Trilogie": "Erinnerungen an Mirella (Nordischer Literaturpreis 1984), "Federico-Federico", 1989, und "Salto Mortale" 1997. Seine Bücher wurden

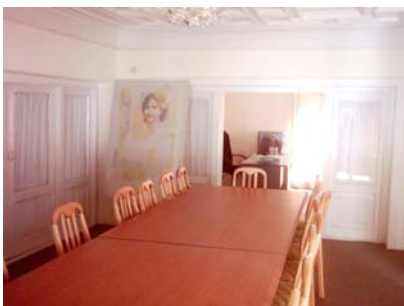
in mehrere Sprachen übersetzt. Ausgedehnte Reisen in Südeuropa und Asien.

Ab 1994 arbeitete er für den schwedischen PEN als Vorsitzender des "Writers in Prison" Komitees.

2000 – 2004 Vorsitzender des Internationalen "Writers in Prison" Komitees

2004 am Weltkongress des Internationalen PEN in Tromsø (Norwegen) in den Vorstand gewählt

Begegnungsort für Schreibende
Das afghanische PEN Zentrum in Kabul



Die Gründung eines PEN Zentrums in Afghanistan

Aus dem Bericht von Eugene Schoulgin und Elisabeth Eide

(Übersetzungen / Zusammenstellung: Mavis Guinard, Centre PEN Suisse Romand,
Kristin T. Schnider Deutschschweizer PEN Zentrum)

Angesichts der nach wie vor unsicheren Lage in Afghanistan vermehrten sich die Aktivitäten zugunsten der Wiederbelebung einer normalen Zivilgesellschaft in diesem von 25 Jahren Krieg verwüsteten Land.

So schickte auch das **International Writers in Prison Komitee im Frühjahr 2003** eine Delegation nach Afghanistan mit dem Ziel, die Lage der Schreibenden in der Nach-Taliban Gesellschaft zu untersuchen und um herauszufinden, ob es möglich und erwünscht wäre, ein afghanisches PEN Zentrum zu gründen. **Die Delegation: Eugene Schoulgin**, Schriftsteller und damals Vorsitzender des International Writers in Prison Komitees, Mitglied des schwedischen PEN; **Elisabeth Eide**, Professorin für Journalismus und Archäologie, Mitglied des norwegischen PEN. Beide hatten Afghanistan bereits mehrmals besucht. Dank ihrer Kontakte zu exilierten afghanischen Schriftstellern, darunter Atiq Rahimi in Paris, Diplomaten und Nichtregierungsorganisationen, darunter die **Schweizerische Friedensstiftung, swisspeace**, konnte die PEN Delegation ihre Begegnungen in Kabul und Herat gut organisieren und intensivieren. Die Delegierten betonten in ihrem Bericht, dass die zitierten Schreibenden nicht alle denselben ethnischen Hintergrund haben, was sie weder in ihren Debatten noch bei der Zusammenarbeit in irgend einer Weise stört.

Die Situation der Schreibenden in Afghanistan

Khalida Froagh, junge Dichterin und Chefredakteurin der Frauenzeitschrift Sadaf, die für die *"Vereinigung zur Verteidigung der Rechte afghanischer Schreibenden"* arbeitet, ist der Meinung, dass ein wenig Meinungsfreiheit durchaus bestehe, aber dass die Schreibenden nach den Erfahrungen der letzten 25 Jahre immer noch vorsichtig seien bezüglich dessen, was sie schreiben. Zusätzlich zu dieser Selbstzensur war die wirtschaftliche Situation für die Schreibenden, wie für die Mehrheit der AfghanInnen so kritisch, dass ihr Hauptziel das Überleben war. Mit wenigen Ausnahmen mussten SchriftstellerInnen und PoetInnen selbst dafür bezahlen, dass sie publiziert wurden.

Habibullah Rafi, Schlüsselfigur der *"Vereinigung zur Verteidigung der Rechte afghanischer Schreibender"*, der zusätzlich für das Ministerium für Kultur und Information arbeitete, und heute als einer der besten Schriftsteller Afghanistans anerkannt ist, stellt folgendes fest: "Dieses Land ist verwundet, aber sein Herz schlägt noch. Es muss einfach wiederbelebt werden. Diejenigen, die behaupten, die Afghanen würden immer in Stämme aufgeteilt bleiben, die sich immer gegenseitig bekämpfen, sind im Irrtum. Die Kriege sind uns von aussen aufgezwungen worden. Sogar in den Mustern unserer Teppiche ist zu sehen, dass die Blumen untereinander verflochten sind so wie unser Volk es sein sollte. Heute müssen wir arbeiten, arbeiten, arbeiten und dies in allen Bereichen: Erziehung, Schreiben, Publizieren, Frauenrechte. Die meisten Schreibenden müssen ihre Bemühungen verdoppeln, verdreifachen. Wir müssen es einfach tun, wir haben keine Zeit, müde zu sein, wir werden uns später erholen können. Kinder und Jugendliche haben keine Bücher. Die Universität verlangt Texte von uns. Sogar in diesem Bereich müssen wir alles wiederaufbauen. Die Taliban haben nichts hinterlassen. Wir Schreibenden müssen jetzt "Kitt und Wundpflaster", aber auch "Herolde und Wächter" dieses Landes sein."

Der jüngere **Razak Mahmood** ist derselben Ansicht. Er verbrachte acht Jahre im Poul-Charkhi Gefängnis in Kabul unter den Sovjets, eine Erfahrung, die er in seinem Buch "Suicide" beschrieben hat. "Wir sind aus dem Mittelalter herausgekommen und unsere Zukunft erscheint vielversprechend. Die ganze Welt weiss, wem wir diese Regierung verdanken, aber wir fühlen uns frei. Ich bin froh, dass PEN, wenn auch spät, sich interessiert. Das Interesse im Ausland war zuvor minim."

Der Schriftsteller und Journalist **Kazem Ahang**, Doyen der journalistischen Fakultät, ist der Autor von 22 Büchern, darunter eines über die Geschichte der afghanischen Presse und ein anderes zur Presseethik. Als einer der wenigen Intellektuellen, der die ganze Zeit unter den Taliban in Afghanistan geblieben war, gab er eine lebhaft Schilderung dessen, was während dieser 5 Jahre versteckt werden musste. Jetzt will er so viele JournalistInnen ausbilden wie möglich. "Wir möchten, dass es afghanische JournalistInnen sind, die von den Problemen in Afghanistan berichten, nicht solche aus fremden Ländern", sagt er, und die Gruppe der jungen Studierenden, die sich um ihn scharen und zuhören – Männer und eine beachtliche Anzahl Frauen - beweist, dass die heranwachsende Generation seine Aspirationen teilt.

An der **Informationsversammlung der PEN Delegation**, organisiert von der *Vereinigung zur Verteidigung der Rechte afghanischer Schreibenden* nahmen 49 Schreibende, darunter 8 Frauen, teil, von 16 Jahren (der Fotojournalist von Kabul Weekly) an aufwärts bis hin zu denjenigen, deren Haar bereits grau geworden ist. Ebenso waren Repräsentanten - bis auf die Turkmenen, die aus dem simplen Grund, dass in jenem Moment niemand von ihnen in Kabul weilte, nicht vertreten waren - sämtlicher sprachlicher und ethnischer Gruppierungen des Landes anwesend.

Die Delegation erklärte die Beweggründe ihres Wunsches, die afghanischen Schreibenden zu treffen, informierte über die Arbeit des Internationalen PEN und die Inhalte, die PEN repräsentiert und erkundigten sich nach dem möglichen Interesse an der Gründung eines PEN Zentrums in Afghanistan.

Während einer langen Begegnung und Debatte, die von vielen lebhaften Fragen gekennzeichnet war, hielt die Delegation fest, dass Toleranz ein wichtiges Schlüsselwort des PEN sei, genauso wie Offenheit und Neugier gegenüber Schreibenden in anderen Ländern. Der Internationale PEN kann den Schreibenden in Afghanistan ein Fenster zur Aussenwelt anbieten könne. Zentral in der Diskussion war auch, dass alle Schreibenden ungeachtet ihrer Religion, Rasse, Politik, ihres Alters und Geschlechts, gemäss der PEN Charta, zu einer Mitgliedschaft berechtigt sein sollen.

Alle waren mit den Antworten sichtlich zufrieden zu sein und die Diskussion wurde mit der Zeit sehr freundschaftlich, wenn sie auch manchmal etwas heftig gewesen war.

Die anwesenden Frauen, Redakteurinnen von Frauenzeitschriften, unter ihnen Jamila Mujahid, Direktorin des afghanischen Frauenradios, das am 8. März 2003 ins Leben gerufen wurde, nahmen an der Diskussion teil. Schliesslich wurde eine Arbeitsgruppe gewählt, welche die Direktiven, die an der Sitzung ausgearbeitet worden waren, umsetzen sollte. Die 15 gewählten Mitglieder repräsentieren die Mehrzahl der ethnischen Gruppen. Eine Mehrheit der anwesenden Männer hatte 4 Frauen vorgeschlagen, die auch gewählt wurden, darunter Khalida Froagh.

Die beiden Delegierten des PEN legten grossen Wert darauf, dass Klarheit darüber besteht, dass alle Entscheidungen eines afghanischen PEN Zentrums autonom gefällt werden, das Zentrum nach den Bedürfnissen der Schreibenden organisiert werden solle und sie Beide nur in beratender Funktion, falls notwendig, unterstützend mitwirken würden.

Der Dichter **Partaw Naderi**, der 3 Jahre in Poul-e-Charkhi inhaftiert war, wurde zur Kontaktperson ernannt. Er arbeitete bis zu seiner Anstellung beim **Afghan Civil Society Forum** (unterstützt von **swisspeace**) als Journalist für die BBC. Für die **ACSF** gibt er das Magazin "Jamea-e-Madani" (Zivilgesellschaft) heraus und betreut den Media Unit.

Seit der Gründung des Zentrums versammeln sich die Mitglieder regelmässig. Delegierte des neuen afghanischen PEN Zentrums konnten am Weltkongress des Internationalen PEN in Mexico City (2003), an dem das neue Zentrum offiziell in die Internationale PEN Gemeinschaft aufgenommen wurde, und danach an demjenigen in Tromsø (2004) wie auch an der Writers in Prison Konferenz in Barcelona (2004) teilnehmen.

Das Schriftstellerhaus in Kabul

Die Delegierten des International PEN waren der Ansicht, dass ein afghanisches PEN Zentrum von grosser Wichtigkeit sei für die Schreibenden einer verwüsteten Gesellschaft und eines Landes, das von neuem versucht, zu überleben trotz der vergangenen unglücklichen Erfahrungen von Unterdrückung und Elend.

Die Unterstützung der Kollegen und Kolleginnen in Afghanistan ist tatsächlich eine Aufgabe wie sie dem Internationalen PEN und der internationalen Gemeinschaft der Schreibenden entspricht. Gleichzeitig öffnet ein afghanischer PEN ein Fenster zu einer alten Welt, die reich an Poesie und Prosa ist, und bietet Zugang zu einer unglaublich vitalen modernen Literatur, die weltweit noch wenig bekannt ist.

Zusätzlich ist es überaus wichtig für eine Gemeinschaft von Schreibenden, die schwer unter ihrer Marginalisierung gelitten hat, dass der Kontakt zwischen afghanischen Schreibenden, die ins Exil gingen und denjenigen, die in Afghanistan geblieben sind, wiederhergestellt wird.

Unter dem Talibanregime wurden die meisten Strukturen, die den Intellektuellen dienen, zerstört. Sie hatten keine Begegnungsorte, Bibliotheken, Schreibenden fehlten Verlage oder eine Gewerkschaft - abgesehen von der Vereinigung zur Verteidigung der Rechte der Schreibenden.

Die Idee ein Schriftstellerhaus zu gründen ist vom Exilschriftsteller Atiq Rahimi in Paris lanciert worden. Während ihres Aufenthaltes diskutierte die Delegation mit den Anwesenden die Aufgabe eines solchen Hauses, das allen und nicht nur PEN Schriftstellern offen sein sollte.

Es brauchte ein Büro, Zimmer für die aus den Provinzen Eingeladenen, eine Bibliothek, eine Buchhandlung und vielleicht ein kleines Restaurant. Die PEN Delegation versprach, Geld zu suchen zur Verwirklichung. Um das Projekt zu verwirklichen und die Kontakte zu festigen und zu verbessern, haben seit März 2003 weitere Besuche stattgefunden.

Heute ist es soweit:

Als Resultat der Zusammenarbeit von Eugene Schoulgin, Elisabeth Eide und Partaw Naderi ist nun die Begegnungsstätte für Schreibende gefunden und eingerichtet worden.

Partaw Naderi, Präsident des PEN Zentrums in Afghanistan schreibt am 18. Oktober in einem E-mail:

"Nun ist das Schriftstellerhaus in Kabul City aktiv: Wir haben VertreterInnen folgender Sprachgruppen im afghanischen PEN Zentrum: Dari, bzw. persisch, paschtunisch, turkmenisch, uzbekisch und weitere lokale Sprachen. Von jeder dieser Gruppen wurden fünf Leute für ein Jahr in den Vorstand gewählt. Zuständig für die Administration und die Finanzen ist Azizullah Nehufta, der moderne Poesie und Kurzgeschichten schreibt. Wir versammeln uns regelmässig an Donnerstagen; DichterInnen rezitieren oder AutorInnen stellen ihre Kurzgeschichten vor. Das afghanische PEN Zentrum ist Mitglied des Zivilgesellschafts- und Menschenrechtsnetzwerkes und nimmt an verschiedenen Seminaren teil. Alle afghanischen Schreibenden können Mitglied des afghanischen PEN Zentrums werden."

Eugene Schoulgin wird Ende November, anfangs Dezember 2004 zur offiziellen Einweihung des afghanischen PEN Zentrums nach Kabul reisen.

Fikret Başkaya



Fikret Başkaya wurde 1940 in Denizli in der Türkei geboren.

Er promovierte an der Fakultät der Politikwissenschaften, Sektion Ökonomie der Universität Ankara. Seine Doktoratsstudien beendete er an der Sorbonne in Paris und an der Universität von Poitiers. Er ist Spezialist für Entwicklung und Unterentwicklung. Nach seinen Studien kehrte er in die Türkei zurück um seinen Militärdienst zu leisten.

Auf der Unteroffiziersschule wurde er als gefährlich eingeschätzt, in den Rang eines einfachen Soldaten zurückgestuft und seiner "schlechten Ideen" wegen in ein Regiment nahe der iranischen Grenze versetzt.

Danach arbeitete er als Forscher in "demokratischen" Institutionen und Organisationen. Seit 1979 Akademiker, wurde er zum assistierenden Professor der ökonomischen Fakultät der Universität Abant in der Nähe von Bolu berufen.

Die Prozesse gegen ihn nahmen 1965 ihren Anfang; während dieser Zeit war er Student und Mitglied der kommunistischen Partei. Die Anklagen, die damals gegen ihn erhoben wurden bezogen sich vor allem auf den Vorwurf der kommunistischen Propaganda. Später, in den 1990er Jahren wurde er der separatistischen Propaganda bezichtigt.

1993 wurde er vor Gericht gestellt und zu 20 Monaten Haft ohne Bewährung und einer Geldstrafe von 42 Millionen türkischer Lira wegen seines Buches "Die Pleite des Paradigmas - Einführung in die Kritik der offiziellen Ideologie" verurteilt. Das Buch ist eine Untersuchung der sozioökonomischen Entwicklung der Türkei seit 1920. Dass er darin die Kurden als separate Ethnie bezeichnet hatte, reichte aus für dieses Urteil. Er wurde auch von der Universität verwiesen. In einem späteren Verfahren befand der Europäische Menschenrechtsgerichtshof diesen Prozess als Verletzung der Meinungsäußerungsfreiheit und verfügte die Zahlung einer Abfindung an Fikret Başkaya im Jahre 1999.

Der Internationale PEN befasste sich seit dem Prozess von 1993 mit seinem Fall und das Deutschschweizer PEN Zentrum wählte ihn 1994 zum Ehrenmitglied.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis gründete er 1996 das "Forum Türkei und Naher Osten - Freie Universität Ankara, und arbeitete als Schriftsteller und Journalist.

Fikret Başkaya weiss mittlerweile nicht mehr genau, wie viele Verfahren noch gegen ihn hängig sind.

Der letzte Prozess gegen ihn, der im September 2004 stattfinden sollte, wurde auf unbekannte Zeit verschoben. Dabei wird ihm nach Artikel 159 des türkischen Strafgesetzes "Beleidigung des Staates und der Armee" in zwei Artikeln, die er 1993 für die Zeitung Özgür Gündem geschrieben hatte, vorgeworfen. Der späte Prozesstermin ist dem Umstand geschuldet, dass die beiden Artikel - im einen kritisiert er das Verhalten des Staates beim Massaker von Sivas (1993), im anderen macht er das militärische Regime von 1980 für die Wirtschaftskrise, die auf kontinuierlicher Inflation beruhe, verantwortlich - in seinem Buch "Schreiben gegen den Strom" in dritter Auflage anfangs 2003 wieder erschienen sind.

Zur Zeit lebt Fikret Başkaya in Ankara und arbeitet an der "Freien Universität", der er nicht vorstehen darf wegen seiner Verurteilungen. Er ist Autor von bis zu 20 Büchern. Sein bisheriges Gesamtwerk ist im April 2004 in der Edition "Freie Universität" erschienen.

Das Deutschschweizer PEN Zentrum in seiner heutigen Form wurde 1979 in Basel als Verein gegründet. Es hat seinen Sitz zur Zeit in Zürich und ist auf internationaler Ebene aktives Mitglied im Writers in Prison - , Writers for Peace - , und Women Writers Committee. Unsere Delegierten vertreten das Zentrum an den jährlichen Weltkongressen und an den Konferenzen der entsprechenden Komitees.

Mit verschiedenen Veranstaltungen – Lesungen, Debatten - fördert auch das Deutschschweizer PEN Zentrum die Literatur und verteidigt die Freiheit des Wortes.

Zweimal im Jahr informieren die PEN-Nachrichten über Aktivitäten und Neuigkeiten.

Beschlüsse werden auf den jeweiligen Jahresgeneralversammlungen gefasst, an denen auch der Vorstand gewählt und mit den notwendigen Kompetenzen für auszuführende Aufträge ausgerüstet wird.

Das Zentrum finanziert Büro, Umtriebe und Aktivitäten über Mitgliederbeiträge, Spenden von FreundInnen und GönnerInnen. Projektbeiträge, für die jeweils ein Fundraising unternommen wird, werden für Veranstaltungen oder Veröffentlichungen in Anspruch genommen.

Mitglied unseres Zentrums kann werden, wer wichtige literarische Arbeiten veröffentlicht hat, und sich zu den Grundsätzen des Internationalen PEN bekennt. Alle anderen Personen oder auch Institutionen, die den PEN fördern wollen und sich zu den Grundsätzen der Charta verpflichten, können als FreundInnen aufgenommen werden.

Vorstand 2004

Kristin T. Schnider, Präsidentin

Sebastian Hefti, Generalsekretär

Egidius Aebli, Justitiar

Paul J. Mark, Buchhaltung

Monique R. Siegel, Öffentlichkeitsarbeit

Peter K. Wehrli, Redaktion PEN-Nachrichten

Charta des Internationalen PEN

Der PEN vertritt die folgenden Grundsätze:

1. Die Literatur kennt keine Grenzen und muss unter den Völkern trotz politischen oder internationalen Erschütterungen eine gemeinsame Währung bleiben.

2. Unter allen Umständen, und insbesondere auch im Kriege, sollen Werke der Kunst, der Erbesitz der gesamten Menschheit, von nationalen und politischen Leidenschaften unangetastet bleiben.

3. Mitglieder des PEN sollen jederzeit ihren ganzen Einfluss für das gute Einvernehmen und die gegenseitige Achtung der Nationen einsetzen. Sie verpflichten sich, mit äusserster Kraft für die Bekämpfung von Rassen-, Klassen- und Völkerhass und für die Hochhaltung des Ideals einer in einer einigen Welt in Frieden lebenden Menschheit zu wirken.

4. Der PEN steht zu dem Grundsatz des ungehinderten Gedankenaustausches innerhalb einer jeden Nation und zwischen allen Nationen, und seine Mitglieder verpflichten sich, jeder Art der Unterdrückung der Äusserungsfreiheit in ihrem Lande oder in der Gemeinschaft, in der sie leben, entgegenzutreten. Der PEN erklärt sich für die Freiheit der Presse und verwirft die Zensurwillkür überhaupt, und erst recht in Friedenszeiten.

Er ist des Glaubens, dass der notwendige Fortschritt der Welt zu einer höher organisierten politischen und wirtschaftlichen Ordnung hin eine freie Kritik gegenüber den Regierungen, Verwaltungen und Einrichtungen gebieterisch verlangt. Und da die Freiheit auch freiwillig geübte Zurückhaltung einschliesst, verpflichten sich die Mitglieder, solchen Auswüchsen einer freien Presse, wie wahrheitswidrigen Veröffentlichungen, vorsätzlicher Lügenhaftigkeit und Entstellung von Tatsachen, unternommen zu politischen und persönlichen Zwecken, entgegenzuarbeiten.

Allen qualifizierten Schriftstellerinnen und Schriftstellern, Redaktorinnen und Redaktoren, Übersetzerinnen und Übersetzern, ohne Unterschied der Nationalität, Rasse, Farbe und Religion, die sich zu diesen Zielen unterschriftlich bekennen, steht die Mitgliedschaft im PEN offen.